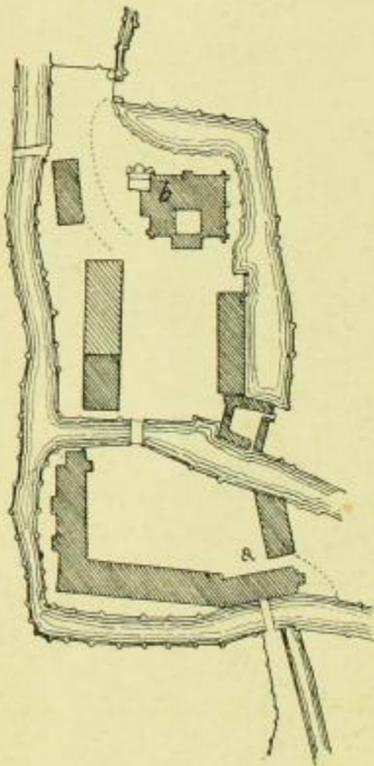


Das Schloss (Tafel I) zeigt noch in einzelnen Bautheilen Spuren aus dem 16. Jahrhundert. So im Thürgewände (innen) im ersten Geschoss des rechten Hofflügels, in den Consolen der Wandbogen einzelner Räume, in der Profilirung der Deckenbalken und des Kranzgesimses und vielleicht in der Bildung der Giebel des Hauptbaues.

Ein völliger Umbau scheint sich bald nach dem Uebergang in den Besitz des George Winckler vollzogen zu haben. Seither ist am Bau wenig geändert oder doch bei einem neuerlichen Umbau durch Baurath Arwed Rossbach das Alte wieder hergestellt worden. Als neu erscheinen: die Säulen am Thore des Schlosses, das Gitter an diesem, die Vorthür gegen den kleinen Innenhof, die Holzsäule in der Halle des Erdgeschosses, die Treppenanlagen und die Zimmereinrichtungen.

Dem 17. Jahrhundert gehört dagegen an: Das Thorhaus zum Gutshof, sämtliche Fenster des Schlosses, die Giebel des Vorderbaues, der Innenhof, Reste des inneren Ausbaues.

Fig. 4.



Am 16. und 18. October 1813 litt das Schloss durch Beschiessung. Spuren von dieser sind noch zahlreich erhalten.

Zwei alte Abbildungen, Gemälde in Oel auf Leinwand, finden sich im Schlosse und bestätigen die Erhaltung des Baues in seinen alten Formen.

Das Schloss liegt an der Pleisse, von welcher ein Arm den Hof durchschneidet, während zwei weitere Arme es umschliessen (Fig. 4). Die in den Gutshof führende Brücke überdeckt ein Thorhaus (a) mit zierlichem Giebel über dem in Putz gequaderten Rundbogen (Fig. 5). Der Aufbau ist in den Formen von Deutrichs Hof in Leipzig, namentlich von dessen Front gegen die Nicolaistrasse, gehalten. Das untere Giebelgeschoss theilen drei jonische Säulen; auf den zwischen diese gestellten Fensterbrüstungen zwei von einem Manne und einer Frau gehaltene Fische; am Geschosse darüber zwei korinthische Säulen; seitlich stark barocke Anläufe.

Der zweite Pleissearm im Hofe wurde durch eine Balustrade abgeschlossen, von der sich bloss die Bordsteine erhielten.

Der dritte Arm umgab als Wallgraben das Schloss (b) selbst, ist jedoch zu Anfang dieses Jahrhunderts an der Hofseite ausgefüllt worden. Zu beiden Seiten des erneuten Rundbogenthores stehen in Nischen zwei Statuen, circa 1 m hoch, Sandstein, Putten in kriegerischer Tracht, die linke wesentlich besser, lebhaft bewegt, die rechte steif und ungeschickt. Ueber der Thür das von Winckler'sche Wappen in Stuck, Rest einer Thoranlage aus dem 18. Jahr.

Die Vorhalle (a) (Fig. 6) öffnet sich in drei Rundbogen über zwei toscanischen Säulen nach dem Hofe (b), an dem seitlich zwei Holzgalerien in der in Leipzig zu Ende des 17. Jahrh. üblichen Behandlung sich hinziehen.

Ueber der Thür in der Achse ein schönes Relief in Sandstein: Tritonen in einer Kartusche, zur Seite zwei Genien, anscheinend Arbeit eines niederländischen Bildhauers des 17. Jahrh.

Auf den Flügeln Giebel aus Rochlitzer Stein in schweren Renaissanceformen.